

Anas crecca. 17. IX. ♂ ♀.

Anas fusca. Mitte Oktober wurde ein ♂ juv. unter der Telegraphenleitung verletzt gefunden und von Präparator Seyfried ausgestopft.

Podiceps fluviatilis. 1. X. 1 St. juv.

Das Dunenjunge vom Kuttengeier, *Vultur monachus* L.

(Mit Buntbild Tafel VII und Schwarzbild Tafel VIII.)

Von Custos O. Reiser in Sarajewo.

Nicht nur im benachbarten Ungarn und Slavonien, sondern auch in Bosnien und der Herzegowina ist der mächtigste unter den europäischen Raubvögeln, der Kuttengeier — gewissermassen der Kondor der alten Welt —, schon recht selten geworden.

Zwar beleben noch eine beträchtliche Anzahl von Horstpaaren die nördliche Majevica planina und durchstreifen von dort aus die ganze Save-Niederung, ferner haben sich noch etliche Paare im obersten Narenta-Tale zu erhalten gewusst, und hier und da gibt es wohl noch einen vereinzelt Horst in der Krajna (Kreis Banjaluka und Bihać), aber überall hat die schädigende Wirkung des elenden Strychnins auch bei diesem Vogel deutlich wahrnehmbare Lücken hervorgerufen.

Es erschien mir daher gleich von Anfang meiner Tätigkeit angefangen von Wichtigkeit, dem Fortpflanzungsgeschäft dieser Art mein besonderes Augenmerk zuzuwenden, und einiges meiner diesbezüglichen Erfahrungen sei nachstehend mitgeteilt.

Bekanntlich beginnt der Kuttengeier stets bedeutend später mit dem Legen seines Eies als Bart- und Weisskopfgeier.

Er erbaut seinen Horst, der im Laufe der Jahre zu einem gewaltigen Bau anwächst, stets auf Bäumen, und zwar in Nord-Bosnien auf Buchen, seltener auf Eichen, und in der Herzegowina, im oberen Narenta-Tale, auf Schwarzkiefern. Es ist selbstverständlich, dass er sich überall einen ganz besonders starken und schwer ersteiglichen Baum zum Horstbau auswählt. Ebenso wie der Weisskopfgeier legt er fast immer nur ein Ei, und Gelege von zwei Stück gehören bei beiden Arten überall zu den grössten Seltenheiten.

Nachdem ich im Laufe der Jahre aus verschiedenen Gegenden eine Anzahl von Eiern zusammengebracht hatte, die zum Teil das Entzücken

jedes Liebhabers und Kenners hervorrufen müssen, gelangte ich zur Einsicht, dass es zum mindesten auf keinen Fall versäumt werden dürfe, auch Klarheit über die Farbe und Beschaffenheit des Dunenjungens zu erreichen. In dieser Hinsicht lassen uns nämlich die meisten und besten Vogelwerke fast vollständig im Stich und begnügen sich mit einigen allgemeinen, nichtssagenden Bemerkungen.

Durch Förster Makk verschaffte ich mir deshalb Ende Mai 1902 ein Junges im Halbdunenkleide, welches bei Maoča in dem Majejica-Gebirge enthorstet und lebend nach Sarajewo gesendet wurde. In den letzten Tagen des Monates Mai hatte somit mein Freund Ewald Arndt gute Gelegenheit, am lebenden Vogel eine Reihe von Skizzen anzufertigen, auf Grund welcher das beigegebene Buntbild entstand.

Am 31. Mai wurde dann der junge Geier getötet, um, gleich einem nur wenig älteren Schicksalsgenossen aus Griechenland, unserer Museumssammlung eingereicht zu werden.

An der Hand dieser zwei Stücke ist deutlich ersichtlich, dass zunächst folgende Teile des Jungen von Anfang an unbefiedert sind und eine blassfleischfarbige Färbung zeigen: 1) der Tarsus ringsum von unten bis zur Hälfte, und von hier an auf der Unterseite ein schmaler Streifen, der sich oben am Gelenk etwa doppelt verbreitert, und 2) ein grosser Fleck am oberen Teile und zu beiden Seiten des Halses, etwa in der halben Länge desselben beginnend und nach vorne zu im Genick in zwei Zwickeln endigend. Die Ohrmuscheln sind dadurch beiderseits von einem Flaumdreieck umschlossen, welches nach rückwärts einen spitzen Winkel bildet. Der ganze übrige Körper ist im Anfange in dichte, wollige Dunen eingehüllt, welche eine rauchgraue Färbung mit gelblichem Stich zeigen und an den Tarsen sowie auf der Kopfplatte bis ins Bräunliche übergehen. Durch diese dunklen Dunen unterscheidet sich das Junge vom Kuttengeier leicht von dem viel lichterem Dunengewande des Bartgeiers und dem ganz weissen des Weisskopfgeiers.

Noch dunklere Dunen als der Kuttengeier hat meines Wissens, unter den europäischen Tagraubvögeln wenigstens, einzig und allein das Seeadlerjunge.

Im vorgerückteren Altersstadium sprossen dann in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise überall die ersten Federn von gesättigt schwarzbrauner Farbe mit deutlichem Purpurschiller hervor.

Die Blutkiele werden dann an den Schwingen so schwer, dass der junge Vogel einen grossen Teil des Tages im Horste in jener Stellung verbringt, welche unser Buntbild zeigt, indem er die Flügel auf die Unterlage stützt und den Kopf und Hals lange unbeweglich vor sich ausgestreckt ruhen lässt. Sobald er diese Lage verändert, beginnt er unablässig in seinem Dunen- und beginnenden Federgewande herumzunesteln, wozu der anscheinend plumpe Schnabel sehr geschickt verwendet wird.

Obwohl der junge Geier staunenswert rasch heranwächst, verbleibt er doch sehr lange im Horst hocken, so dass ich einst noch am 16. Juli bei Glavatičevo in der Herzegowina einen anscheinend völlig ausgewachsenen durch kein Mittel zum Abstreichen aus seiner Heimstätte bewegen konnte.

Zum Schlusse noch ein Beispiel, dass nicht nur die Mächtigsten des Menschengeschlechtes, sondern auch jene im Vogelvolke durch Zufälligkeiten um ihr Teuerstes, nämlich um ihre Nachkommenschaft, gebracht werden können.

Als 1896 für eine Ausstellung ein alter Kuttengeier als Präparat dringend benötigt wurde, erhielt, da es gerade Frühjahr wurde, Kollektor Santarius den Auftrag, nach Brčka zu reisen, in der Majevisa einen Horst aufzusuchen und einen der Vögel abzuschliessen. Alles ging nach Wunsch, und von erhöhtem Standpunkte aus sah Santarius den alten Geier brütend in der Horstmulde liegen. Durch einen Zufall entlud sich aber statt der Kugelpatrone eine in den Läufen des Drillings steckende Schrotpatrone, was einzig und allein zur Folge hatte, dass es der Geier für geraten fand, seinen Wohnsitz so rasch als möglich zu verlassen. Als nun Santarius nach einiger Zeit vorsichtig sich nähernd zum Horste zurückkehrte, fand er statt des Kuttengeiers inmitten des Horstes einen Kolkkraben sitzen, welcher sich mit dem schöngefleckten Ei des Geiers ebenso angelegentlichst beschäftigte wie der leidenschaftlichste Oologe. Als Santarius wieder an seinem früheren Standorte angelangt war, hatte der Rabe längst vorsichtshalber das Weite gesucht, und die Schalentrümmer des Geiereies waren sehr deutlich sichtbar. Vom Geier selbst war nichts mehr zu sehen.



Junger Kuttengeier, *Vultur monachus* L.



Junger Kuttengeier
Vultur monachus L.

Ottomar Rohrer & Co. Gera, Feuss